

Stellungnahme der Einzelsachverständigen
Prof. Dr. Sonoko Dorothea Bellingrath-Kimura

<p>Deutscher Bundestag Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft</p> <p>Ausschussdrucksache 20(10)58-D</p> <p>ö. A. "VO-Vorschlag", 06.02.2023</p> <p>1. Februar 2023</p>

für die 29. Sitzung des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft

öffentliche Anhörung

zu:

Antrag der Fraktion der CDU/CSU

„Stellungnahme des Deutschen Bundestages nach
Artikel 23 Absatz 3 des Grundgesetzes zu den Verhandlungen über
einen Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates
über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln
und zur Änderung der Verordnung (EU) 2021/2115“
(BT-Drs. 20/3487)

am Montag, dem 6. Februar 2023,

15:00 bis 17:00 Uhr

Die an den Deutschen Bundestag übermittelte Ursprungsdatei ermöglichte keine Weiterverarbeitung zu einer barrierefreien Ausschussdrucksache.

Stellungnahme zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln

30. Januar 2023, Müncheberg

Prof. Dr. Sonoko D. Bellingrath-Kimura

Pflanzenschutzmitteleinsatz in der deutschen Landwirtschaft

Die gesamte Applikationsmenge von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln (PSM, ohne inerte Gase z. B. für die Vorratsschädlingskontrolle) in Deutschland blieb seit den 1990 Jahren fast konstant zwischen 27 und 35 tausend Tonnen pro Jahr.¹ Durch Reduktion der landwirtschaftlichen Nutzfläche und Erhöhung des Flächenanteils der Ökologischen Landwirtschaft über den genannten Zeitraum, verringerte sich auch die Fläche auf der PSM eingesetzt wurden, woraus auf einen zumindest gleichbleibenden Pflanzenschutzmitteleinsatz pro Flächeneinheit geschlossen werden kann. Genaue Informationen zu flächenspezifischen Applikationsmenge sind wegen der nichtöffentlichen Dokumentationspflicht schwer zu erfassen. Es gibt europäische Länder, die eine höhere Applikationsmenge pro Flächeneinheit aufweisen (u. a. Italien, Frankreich, Belgien und Niederlande), andere Länder zeigen jedoch ähnliche bis geringere Aufwandsmengen (z. B. Spanien, Österreich und skandinavische Länder).² Es sind mehrere Rückstandsgruppen von PSM als besonders besorgniserregende Stoffe gelistet,³ welche auch in Deutschland zugelassen sind und für die Alternativen gesucht werden müssen. Bei Obstkulturen wie Äpfeln werden in der Saison häufig 20-30 Mal PSM eingesetzt. Bei Ackerkulturen ist der Winterraps eine der am häufigsten mit PSM behandelten Kulturen, gefolgt von Kartoffeln, Zuckerrüben und Winterweizen.

Die Häufigkeit der PSM-Rückstände in oberflächennahen Grundwassermessstellen (20% der Messstellen) ist relativ konstant seit 2001 und zeigt nur eine marginale Verbesserung.⁴ Auch in Lebensmittel werden PSM-Rückstände in geringen Mengen aber konstant nachgewiesen.⁵ Effekte gleichzeitigen Aufkommens multipler Substanzen (der sogenannte „Cocktail Effekt“) auf Umwelt, Biodiversität und menschliche Gesundheit sind noch nicht vollständig bekannt und bergen Risiken für die Umwelt und Menschen.⁶

Das Potential für eine Reduktion des PSM-Einsatzes in der deutschen Landwirtschaft erscheint demzufolge groß, wurde aber bisher nicht systematisch und umfänglich untersucht.

Herausforderungen für die Pflanzenschutzmittelreduktion

Die Applikation von PSM kann nur systemisch, d. h. unter Berücksichtigung des gesamten Anbausystems, reduziert werden. Das Vorkommen von Pflanzenkrankheiten und Schaderregern ist stark vom agrarökologischen Kontext abhängig und somit von den Wechselwirkungen von Ökosystemen in Agrarlandschaften. Es gibt vielversprechende Ansätze, durch agrarökologische Maßnahmen den Pflanzenschutzmittelbedarf zu reduzieren.⁷ Wichtige Säulen dieses Konzeptes sind der integrierte Pflanzenschutz und der Erhalt von Biodiversität und Bodengesundheit.

¹ UBA: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/pflanzenschutzmittelverwendung-in-der#absatz-von-pflanzenschutzmitteln>

² FAO Stat: <https://www.fao.org/faostat/en/#data/RP>

³ ECHA: <https://echa.europa.eu/de/candidate-list-table>

⁴ UBA: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/chemikalien/pflanzenschutzmittel-in-der-umwelt#ruckstande-von-pflanzenschutzwirkstoffen-in-der-umwelt>

⁵ EFSA : <https://www.efsa.europa.eu/en/annual-pesticides-report-2018>

⁶ Clausing 2021: <https://www.enkeltauglich.bio/stand-cocktail-effekte-durch-pestizide/>

⁷ Deguine et al. 2023 : <https://doi.org/10.1016/bs.agron.2022.11.002>

In einem On-Farm Versuch im Landschaftskontext werden am ZALF im Projekt „patchCROP“⁸ die Auswirkungen von 30% bis 50% PSM-Reduktion bei verschiedenen Ackerkulturen seit 2020 erforscht. Erste Erkenntnisse zeigen, dass für eine substantielle PSM-Reduktion nicht ein einzelner Schlag für eine Kultur in einer Saison betrachtet werden kann, sondern die Berücksichtigung raum-zeitlicher Beziehungen zwischen verschiedenen Fruchtarten über längere Fruchtfolgen im Landschaftskontext wichtig ist.

Eine europäische Initiative „Towards chemical pesticide free agriculture“⁹ forscht unter nationaler Koordination des ZALF und des Julius-Kühn Instituts seit 2020 zu neuen systematischen Forschungsansätzen und fordert konkrete Maßnahmen¹⁰ für eine pestizidfreie Landwirtschaft in Europa, dazu gehören die:

- (1) Neugestaltung der Anbausysteme zur Verbesserung präventiver Maßnahmen,
- (2) Diversifizierung biologischer Regulationsstrategien und der damit verbundenen Geschäftsmodelle,
- (3) Ausweitung und Integration der Pflanzenzüchtungsziele auf Konzepte der funktionalen Biodiversität und der Evolutionsökologie,
- (4) Festlegung neuer Ziele für Landmaschinen und digitale Technologien und
- (5) Unterstützung der Entwicklung öffentlicher Maßnahmen und privater Initiativen für den Übergang zu pestizidfreien Agrar- und Ernährungssystemen.

Anreize für Pflanzenschutzmittelreduktion

Die Reduktion von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln sollte vor allem mit Anreizen und der fachlichen Unterstützung für Landwirte und Landwirtinnen verbunden sein, mit dem Ziel die Applikationsmengen zu reduzieren. Regulatorische Maßnahmen wie Verbote/Vorgaben zu Applikationsmengen oder preisliche Regulationen wie eine Pestizidsteuer¹¹ sollten dafür den Rahmen bilden, aber nicht der Treiber sein.

Folgende Anreize schlagen wir vor:

- a) Agrarökologischen Pflanzenschutz umsetzen,
- b) Technologische Lösungen (Hard- wie Software) bereitzustellen und Entscheidungsunterstützungssysteme zu entwickeln, um standortangepasste Applikationsgaben zu ermöglichen. Komplizierte Maßnahmen sollen durch Farm-Management-Informationssysteme oder APPs unterstützt und vereinfacht werden,
- c) In-Wert-Setzung von Ökosystemleistungen und Biodiversität, besonders solche welche zur PSM-Reduktion beitragen (z. B. funktionale Biodiversität auf den Feldern, Landschaftselemente, Schlaggrößen, Diversifizierung von Anbausystemen) und zur Verringerung von Ertragsschwankungen und –risiken führen,
- d) Förderung der Akzeptanz bei Verbrauchern zu nicht normgerechten Produkten (z. B. hinsichtlich optischer Mängel, wie Flecken auf oder ungewöhnliche Formen von Lebensmitteln),
- e) Schließung der Lücken im Forschungsstand und dem Transfer und gezielte Anwendung erfolgreicher Forschungsergebnisse in die Praxis,
- f) Ausweitung von Grund-, Fort- und Weiterbildungsangeboten für Landwirte und Berater.

Unterstützt von:

Prof. Dr. Frank Ewert, Dr. Moritz Reckling, Dr. Kathrin Grahmann und Hendrik Schneider

⁸ <https://comm.zalf.de/sites/patchcrop/SitePages/Homepage.aspx>

⁹ <https://www.era-pesticidefree.eu/>

¹⁰ Jacquet et al. 2022 <https://doi.org/10.1007/s13593-021-00742-8>

¹¹ z. B. Dänemark: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-319-18287-2_6